

Franz Probst aus Füssen installierte am Großen Alpsee bei Immenstadt sein »Steinsegel«. Die Wellen streichen über die dicht unter der Wasseroberfläche installierte Stein-Platte.



Skulpturenweg:

# »Stein-Zeit« in Immenstadt

Im bayerischen Immenstadt läuft seit kurzem die »Stein-Zeit«. 26 Künstler aus verschiedenen Ländern schmücken Stadt und Umland mit ihren Arbeiten. Anfang Mai wurde das »Stein-Open Air« feierlich eröffnet.

**B**is zum 28. Oktober steht die Oberallgäuer Kulturstadt im Zeichen des Materials Stein. Seit der Eröffnung der Ausstellung können Bewohner und Besucher überall in der Stadt und der Umgebung Skulpturen betrachten. Etwa die Hälfte der beteiligten Bildhauer kommt aus der Allgäuer Region, eine ganze Reihe aus Bayern und Baden-Württemberg. Ein Japaner, ein Italiener und ein Schweizer geben dem »Stein-Open Air« internationales Flair. Die meisten Künstler sind vom Skulpturenweg durch die Stadt begeistert. Das zeigte sich deutlich bei der Vernis-

sage. Steinbildhauer Cornelius Hakenbracht, Teilnehmer aus Baden-Württemberg, brachte den herausragenden Charakter der »Stein-Zeit« auf den Punkt: »So etwas hat es in der Steinkunst schon lange nicht mehr gegeben. Nicht nur für die Betrachter und Besucher der Ausstellung eröffnen sich neue Dimensionen – auch wir haben in den Tagen des Aufbaus neue Erkenntnisse gewonnen und kollegiale Verbindungen geknüpft. Wir sind Immenstadt für diese Initiative wirklich dankbar.«

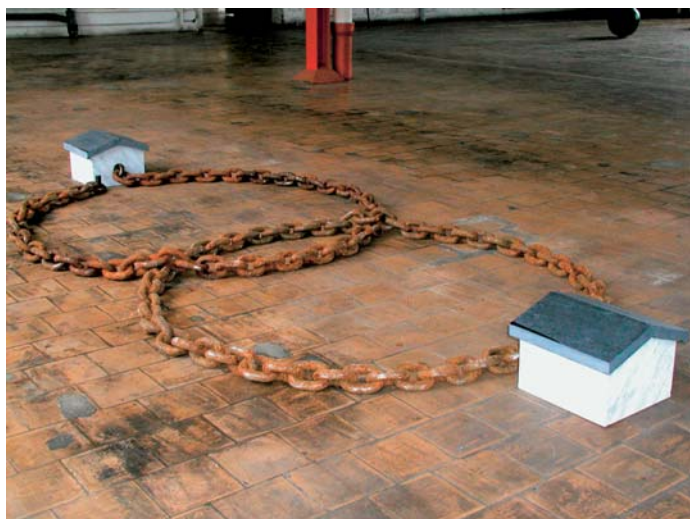
Auch die Mitinitiatoren Herbert Baldauf, Steinmetzmeister vor Ort, und

Alf Setzer von der Kunstakademie in Stuttgart sind mit der Qualität der Ausstellung zufrieden: »Das Beste, was es seit langem auf so engem Raum zu sehen gab!«, sagte Setzer und Herbert Baldauf fügte hinzu: »Ich bin begeistert – ich bedanke mich bei allen, die uns das Vertrauen geschenkt haben und den Weg ins kleine Immenstadt am Rande Deutschlands nicht gescheut haben.«



**Aufbau am Bahnhof unter verschärften Bedingungen**

(Fotos: Volker Wille)



Daniel Mijic interpretiert ironisch-plakativ den Schlager »Marmor, Stein und Eisen bricht...«. Seine kleinen steinernen Hundehütten stehen im Kontrast zur überdimensionierten Kette aus Stahl.



Diese Arbeit von Susanne Specht aus Berlin trägt den Titel »Richtungen«. Sie steht im Kontext mit zehn anderen Werken, die Licht und Schatten, rau und geschliffene Flächen betonen.

### Vom Abstrakten bis zum Gegenständlichen

In der Ausstellung, die aus mehreren Teilen besteht, werden bekannte und angesehene, aber auch neue Bildhauer präsentiert. Alf Setzer sprach von einer breiten Schau, die vom Abstrakten bis zum Gegenständlichen und vom Stein-Monument bis zum Filigranen reiche. Die »Stein-Zeit« werde den Betrachtern aus Nah und Fern sicher nicht auf den ersten Blick alles preisgeben, was die Gestalter in Tausenden von Stunden in ihre Arbeiten »hineingepackt« haben. Herbert Baldauf kann sich gut vorstellen, dass mancher flüchtige Betrachter die Frage stellt: »A paar Stoi - isch des jetz' Kunscht?« Er sei sich aber auch sicher, dass während der langen Laufzeit der Ausstellung bis Oktober »so mancher nach mehrmaligen Rundgängen Vorlieben und Beziehungen zu bestimmten Objekten entwickelt.«

### Logistische Höchstleistungen

In der Woche des Aufbaus Anfang Mai wurden logistische Höchstleistungen vollbracht, die den Immenstädter Bürgern dank guter Planung gar nicht besonders auffielen. Tieflader und Autokrane gehörten zwar verstärkt zum Stadtbild, aber dass da zum Teil wirkliche Kraftakte vollbracht wurden, blieb den meisten verborgen. Das »Highlight« in Sachen Aufbau war sicherlich der Windraumstein von Cornelius Hackenbracht. Er sollte nach dem Willen der Organisatoren den Bahnsteig zwischen Gleis 2 und 3 am

Immenstädter Bahnhof zieren und dort die Urlauber begrüßen, die per Zug ins Allgäu kommen. Innerhalb von 25 Minuten musste der elf Tonnen schwere Windraumstein am Spezial-Autokran über die Gleise schweben – zwischen Lichtmasten und Hinweistafeln hindurch. Die Aktion, die von einem zehnmütigen

Gewitter-Platzregen begleitet wurde, klappte wie am Schnürchen!

Überwiegend Handarbeit bedeutete die Installation der Steinmetz-Innung auf dem Immenstädter Hausberg »Mittag«. An einem markanten Hügel über der Mittelstation grüßen »Steine im Aufwind« die Wanderer und Sesselbahn-Nutzer. Die beweglichen

### KURZINFO:

#### »Stein-Zeit« in Immenstadt

Der Rundgang durch Immenstadt beginnt auf dem Marienplatz und führt über die Bahnhofsbrücke in den Park der Villa Edelweiß. Im Monta-Werk warten die überraschend vielfältigen Objekte der »Indoor-Ausstellung« auf Entdeckung. Entlang des Steigbaches geht es weiter in Richtung Innenstadt. Durch den Klostergarten mit der Sonderausstellung »Moderne Grabzeichen« des Gestaltungs-kreises Bayern wandern die Besucher zu nächsten Innenausstellung im Museum »Hofmühle«. Dort sind die »Federsteine« zu sehen, eine Krea-

tion von Gerhard Schröder aus Türkheim, und eine steinkundliche Sammlung des Allgäuer Berg-Experten Alex Müller aus Burgberg.

Im Gästeamt der Stadt ist eine handliche, gedruckte Beschreibung des Rundgangs erhältlich. Darüber hinaus ist dort auch alles über das Rahmenprogramm erfahren.

Auf der Homepage der Stadt Immenstadt findet man einen virtuellen Rundgang durch die »Stein-Zeit« mit ausführlichen Beschreibungen der Kunstwerke: [www.immenstadt.de](http://www.immenstadt.de)



Lageplan: Hier finden sich die Skulpturen in Immenstadt.



»Bunte Fluott« nennt Cornelia Sayle aus Unterthingau diesen bearbeiteten Nagelfluh-Stein. Eine Gemeinschaftsarbeit mit Werner Wagner.



Hanno Gößl und Alexander Oßner zeigen neben der Stadtpfarrkirche eine Arbeit mit dem Titel »Im Verbund«, die an die hanfverarbeitende Industrie Immenstadts im 19. Jahrhundert erinnert.

Skulpturen fügen sich perfekt ins Landschaftsbild der Nagelfluh-Kette – echte »Landart« eben.

#### Viel zu entdecken

Es ist ein geflügeltes Wort, dass »der Künstler das Material formt, das Material aber auch den Künstler«. So kann es spannend werden, wenn die Besucher der »Stein-Zeit« in den nächsten Wochen und Monaten diesen Sinnspruch auf seinen Wahrheitsgehalt untersuchen. Nicht alle Kunstwerke werden sich dem Betrachter

sofort entschlüsseln. Nicht immer wird sich ein »Sesam-öffne-dich-Erlebnis« einstellen. Beim Rundgang gilt es nicht nur, die Distanz zum kühlen, »unveränderbaren« Stein zu überwinden, sondern auch innere »Mauern« einzureißen und sich zu öffnen. Wenn das Konzept der »Stein-Zeit«-Macher aufgeht, dann entstehen beim Betrachter Bilder und Gedanken weit über das eigentliche Kunstwerk hinaus: Woher mag der Stein kommen? Wie hat er Millionen von Jahren verbracht? Verschlissen in der Erde? Oder an der

Oberfläche? Vielleicht in der Allgäuer Bergwelt? Hat er die Eiszeiten gesehen und in ihnen gefroren? Hat er sich gewehrt, als man ihn hervorholte? Hat er unter der Bearbeitung gelitten oder sich auf seine neue Aufgabe gefreut? Ist die augenblickliche Darstellungsform von Dauer? Wird es eine Rückverwandlung geben? Wie lange wird es dauern, bis aus Kunst wieder nackter Stein wird? Der Phantasie der Betrachter sind keine Grenzen gesetzt.

Peter Elgaß



Markus Krischer aus Ottobeuren stellt den Menschen der statischen Architektur entgegen. Die zerbrechliche wirkende Menschendarstellung erklimmt die Architektur wie eine Brücke.

»Cavallo a Vento« von Hermann Rudolph sen. Die Mähne soll die Kraft des Winds zeigen. Die Arbeit steht auf dem Immenstädter Hausberg Mittag.